Blutiger Zusammenstoß von Jugendbündlern mit Kommunisten.

Berlin, 22. April. Wie die Blätter melden, wurde **Bukow** in der Mark am Ostersonntag der Schauplatz großer **Schlägereien** zwischen Kommunisten **und** rechtsradikalen Jugendbündlern, **wobei ein Mitglied der Rechtsradikalen erstochen und ein Kommunist durch Messerstiche schwer verletzt wurde.** Dem „Berl. Lokalanzeiger" **zufolge wurde bei der Schlägerei noch ein zweites Mitglied des rechtsradikalen Jugendbundes so schwer verletzt, daß es im Krankenhause am Ostermontag seinen Verletzungen erlegen ist.**

Nach amtlicher Darstellung handelte **es sich um einen** Ueberfall eines etwa **80 Mann starken Trupps der kommunistischen Pfadfinderorganisation** „Freie Kunstgenossen" **auf** zwei Förster, vier Pfadfinder rechtsgerichteter Organisationen und drei Buckower Bürger. Die Kommunisten hatten sich in einem Privatwalde gelagert und dort trotz des Verbotes offenes Feuer angemacht. Sie waren deshalb von den Förstern fortgewiesen worden und hatten sich nun auf den Beelersdorfer Höhen niedergelassen. Als sie in der angrenzenden Schlucht die Förster mit den rechtsgerichteten Pfadfindern sprechen sahen, vermuteten sie, daß diese sie verraten hätten. Sie stürzten in zwei Sektionen von der Höhe herunter, besetzten die Schlucht von beiden Seiten und drangen **mit Dolchmessern, Gummiknüppeln und dergleichen,** womit sie als zielbewußte Pazifisten ausgerüstet waren, auf die Gruppe der neun Personen ein. Die beiden Förster hielten sich die Angreifer mit ihren Dienstpistolen vom Leibe. **Uebel zugerichtet** wurden dagegen die Pfadfinder, die im Verlaufe des Kampfes etwas von den übrigen getrennt wurden. Der eine von ihnen, der 17jährige Schüler Bratz aus Charlottenburg, **erhielt einen Messerstich in die Lunge,** der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. Ein zweiter, der 19jährige Schüler Woelck, ebenfalls aus Charlottenburg, trug einen **Stich in den Rücken** davon. Nach ihrer Heldentat ergriffen die Kommunisten die Flucht, mußten aber zwei Gefangene in den Händen der Förster zurücklassen.

Berliner Kabinettssitzungen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

Berlin, 22. April. An beiden Feiertagen haben in Berlin keine Sitzungen des Reichskabinetts stattgefunden. Dagegen haben beim Innenminister Dr. Jarres am Sonntag Ressortbesprechungen begonnen, die sich mit der Frage der Wiedererrichtung der Staatshoheit im besetzten Gebiet befaßten, für den Fall, daß das Expertengutachten von den alliierten Regierungen zum Beschluß erhoben werde. Die vorgestrigen Besprechungen waren informatorischer Art. Sie werden heute nach der Rückkehr des Innenministers aus Königsberg fortgesetzt werden. Heute nachmittag tritt auch das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen.

Wachsende Gärung in Mesopotamien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

London, 22. April. Als Anzeichen der wachsenden politischen Gärung in Mesopotamien wird in einer Meldung aus Bagdad der gestern **an zwei eingeborenen Abgeordneten verübte Mord angesehen, die am hellen Tage auf der Straße erdolcht wurden. Ein dritter Abgeordneter wurde schwer verletzt.** Es handelt sich bei diesen Abgeordneten um Persönlichkeiten, die einem Vertrag zwischen England und dem Irak feindlich gesinnt waren.

London, 21. April. Reuter meldet aus Bagdad, daß gegen die Annahme des Vertrages zwischen England und dem Irak eine Agitation im Gange sei. Nur 14 von 100 Abgeordneten seien bereit, für den Vertrag zu stimmen. Die politische Lage in Bagdad nähere sich rasch einer Krise.

Eröffnung der britischen Weltausstellung.

Die bisher größte Ausstellung der Welt.

London, 22. April. Morgen ½12 Uhr mittags findet im Stadion in Wembley in Gegenwart von 120 000 Menschen die Eröffnung der britischen Reichsausstellung, der bisher größten Ausstellung der Welt, durch den König statt, dessen Rede ebenso wie die des Präsidenten der Ausstellung, des Prinzen von Wales, drahtlos in die ganze Welt gesandt werden wird. Bei der Eröffnung wird ein aus 54 Kirchenchören zusammengesetzter großer Chor mitwirken. An der Ausstellung, für deren Zustandekommen 425 000 Menschen beigetragen haben, und deren Kosten sich auf 30 Millionen Pfund Sterling belaufen haben, nehmen 18 Dominions, Kolonien und Kolonialgruppen teil. Zu der morgigen Eröffnungsfeier sind auch das gesamte diplomatische Korps und die auswärtigen Pressevertreter geladen. (W. T. B.)

Die angebliche Wahlfreiheit im besetzten Gebiet.

Mannheim, 22. April. Wie aus Kaiserslautern gemeldet wird, waren am ersten und zweiten Feiertag in der Pfalz 26 Wahlversammlungen von der Besatzungsbehörde verboten worden, darunter 11 Versammlungen der rechtsstehenden Parteien.

Oertliches und Sächsisches.

Die Neuorganisation der sächsischen Staatsforstverwaltung.

Nachdem die Oberforstmeistereien eingezogen worden sind, werden die Staatsforsten im Anschluß an die für die Taxationsrevisionen bestehenden Bezirke in zehn Inspektionsbezirke, und zwar Dresden, Schandau, Bärenfels, Grillenburg, Marienberg, Schwarzenberg, Eibenstock, Auerbach, Flöha und Grimma eingeteilt. Die Inspektion wird übertragen in den Inspektionsbezirken: Dresden und Schwarzenberg dem Oberforstmeister Tittmann, Schandau und Eibenstock dem Oberforstmeister Schmidt, Flöha und Grimma dem Oberforstmeister Schiesendecker, Auerbach und Grillenburg dem Oberforstmeister Putscher, Bärenfels und Marienberg dem Oberforstmeister Schuster. Daneben sind auch folgende Revierveränderungen eingetreten: Es sind vereinigt worden das Revier Reichenbach mit dem Marbacher Revier, das Revier Röhrsdorf mit dem Langebrücker Revier, das Revier Augustusburg mit dem Plauener Revier, das Revier Kreyern mit dem Moritzburger Revier, das Revier Sayda mit dem Hirschberger Revier, das Revier Sosa mit dem Bockauer Revier. Das Revier Höckendorf ist unter die Reviere Wendischcarsdorf, Frauenstein und Grillenburg aufgeteilt worden. Es führen künftig die Forsteinrichtungsanstalt die Bezeichnung „Forsteinrichtungsamt", die Forstrevierverwaltungen die Bezeichnung „Forstämter", die Forstrentämter die Bezeichnung „Forstkassen".

Hauptversammlung des Sächsischen Erzieherbundes.

Der Sächsische Erzieherbund, bekanntlich die Lehrerorganisation, die für das heranwachsende Geschlecht eine deutschchristliche Erziehung anstrebt, hielt in Zwickau die Jahreshauptversammlung. Am Vorabend bot Prof. Dr. Kühn-Dresden den aus allen Teilen des Landes zusammengekommenen Mitgliedern und Gästen in der schönen Aula des Seminars einen Vortrag über: „Selbstverwaltung und Schule". Der Redner kam auf Grund wissenschaftlicher, nationaler und praktischer Erwägungen zu dem Ergebnis, daß für den Lehrkörper die verantwortliche Zwieführung erstrebenswert sei, die übrigens in Dresdner Volksschulen bis zur Revolution schon bestand (Direktor und sein jüngerer ständiger Vertreter). Die Hauptversammlung machte sich die Forderung Kühns zu eigen, um ihrerseits dazu beizutragen, „die maßlos heruntergewirtschaftete Volksschule" wieder aufwärts zu führen. Die von den Erzieherbündlern gefaßte Entschließung lautet:

Der Sächsische Erzieherbund fordert auf Grund der durch das Uebergangsschulgesetz geschaffenen unhaltbaren Verhältnisse die Wiedereinführung des verantwortlichen Schulleiters unter Wahrung der verfassungsmäßigen Beamten- und Elternrechte, damit alle Kräfte voll erfaßt werden können, die für den Wiederaufbau unserer Volksgemeinschaft von Bedeutung sind.

Eine andere Entschließung lautet:

Der Sächsische Erzieherbund lehnt jede Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch Bezirksschulräte ab, die aus der Kirche ausgetreten sind.

Des weiteren beschäftigte man sich mit Leitsätzen für einen Geschichtslehrplan. Die bisherigen erprobten Führer werden den Bund auch im neuen Jahre leiten.

Lausitzer Osterbräuche.

Die alte Sitte des Osterreitens in der Lausitz wurde auch in diesem Jahre wieder in gewohnter Weise am Ostersonntag geübt. Sie ist nicht nur um die beiden sächsischen Klöster Marienstern bei Kamenz und Marienthal bei Ostritz, sondern auch an der preußischen Grenze bei Radibor und Wittichenau und selbst in nordböhmischen Gemeinden zu Hause. Der Besuch war auch diesmal wieder sehr groß. Wenn die Zahl der Besucher von außerhalb der Lausitz nicht ganz so stark war wie sonst, so mag das in der unsicheren Vorfestwitterung begründet gewesen sein. Die Osterreiten selbst waren vom herrlichsten Wetter begünstigt und wiesen überall rege Beteiligung auf. Sie sind ohne Störungen verlaufen.

Der alte Brauch des „Eierschiebens", der in ganz Deutschland vereinzelt dasteht, wurde nach fast zehnjähriger, durch Krieg und Ungunst der Zeiten bedingter Pause erstmalig wieder in diesem Jahre in Bautzen am ersten Osterfeiertag geübt. Hatte schon die Kunde, daß nach jahrelangen Bemühungen das „Eierschieben" endlich doch wieder aufleben sollte, überall freudige Zustimmung gefunden, so zeigte der Verlauf, daß er von seiner alten Zugkraft nichts eingebüßt hat, im Gegenteil, selbst in Friedenszeiten war der Besuch selten so stark wie heuer. Nicht nur aus Bautzen und Umgegend war groß und klein zu Tausenden erschienen, auch von außerhalb der Lausitz war man gekommen. Das Fest, das recht eigentlich den Kindern gilt, löste allenthalben ungeteilte Freude aus. Mit Dresden ist es insofern besonders verbunden, als ein alter Bautzner Einwohner, der jetzt in Dresden lebt, durch Zuwendungen bisher alljährlich die Freude daran erhöhte.

—* **Geh. Kommerzienrat Blagosch, Leipzig, †.** Der bekannte Großindustrielle Geheimer Kommerzienrat Heinrich Blagosch, Seniorchef der Maschinenfabrik Karl Krause, A.-G., in Leipzig, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Geheimrat Blagosch hat sich um die technische und industrielle Entwicklung der Stadt Leipzig große Verdienste erworben und zählte zu den markantesten Persönlichkeiten der sächsischen Industrie. Mit Tatkraft und Weitblick hat er kaufmännische, handelspolitische und gemeinnützige Interessen gefördert. Hervorragenden Anteil hatte er an dem Gelingen der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik und der Errichtung der Leipziger Luftschiffhalle. Während der Kriegsjahre stellte sich der 60jährige dem Berliner Kriegsamte zur Bearbeitung von kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten zur Verfügung.

—* **Die Stadtverordneten** halten in dieser und in der nächsten Woche keine öffentliche Gesamtsitzung ab.

— **Gedächtnis- und Wiedersehensfeier der sächsischen Grenadiere vom 17. bis 19. Mai in Dresden.** Zur Werbung für die Tagung ruft ein überaus wirkungsvolles Plakat auf, das von der Firma Plakatkunst Johannes Edelmann in Dresden hergestellt und im ganzen Lande verbreitet wurde. Dem Ehrenausschuß gehören an Generalleutnants Müller und Senfft von Pilsach, Generalmajore von Malortie, von Seydlitz-Gerstenberg und von Eulitz und Hauptmann Freiherr von Könneritz. Als Festgabe erscheint eine reich ausgestattete Festschrift. Die Festansprache zum Kommers hat der Staats- und Kriegsminister a. D. General d. Inf. von Carolowitz zugesagt.

—* **Kantfeier.** Der Sächsische Erzieherbund wird am 7. Mai im Saale der 4. Berufsschule eine Kantfeier veranstalten. Prof. Dr. Laube hat die Festrede übernommen, und Konzertsänger Erich Reichel wird sie künstlerisch umrahmen.

— **Jugendherbergs-Werbewoche (25. Mai bis 1. Juni).** In der letzten Sitzung des Hauptausschusses konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß das Ministerium für Volksbildung als oberste Schulbehörde den Veranstaltungen der Jugendherbergs-Werbewoche Ende Mai regste Teilnahme entgegenbringt. Auch bei den Schulleitungen findet das Werk wirksame Förderung. Ein wie lebhaftes Interesse die Allgemeinheit für das Unternehmen zeigt, erhellt daraus, daß schon jetzt sämtliche 120 000 Lose der Warenlotterie restlos vergriffen sind. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Veranstaltungen der Woche in gleicher Weise von der Allgemeinheit gefördert werden, so daß für das Jugendherbergswerk ein recht günstiges Ergebnis herausspringt. Es ist in Aussicht genommen, den Erlös in der Hauptsache zum Bau einer Jugendherberge bei Stadt Wehlen (Sächs. Schweiz) zu verwenden, die vornehmlich unserer Dresdner Jugend dienen wird.

— **Erste Dresdner Geschäftswagenschau.** Der Verband Deutscher Reklamefachleute, e. V., Ortsgruppe Dresden, veranstaltet nächsten Sonntag vormittags eine Wagenschau; es werden hierbei die besten Dresdner Geschäftswagen durch das Innere der Stadt fahren. Die Wagen werden von einer Kommission, die sich aus Vertretern der Stadt, der Künstler und des Verbandes zusammensetzt, beurteilt; die einwandfreien Wagen erhalten Diplome. Zugelassen sind sämtliche Fahrzeuge, die im Geschäftsverkehr Verwendung finden. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Reklamefachleute, e. V., Ortsgruppe Dresden, Fürstenstraße 57, Fernruf 84 341.

— **Die Post nimmt Reichsbanknoten usw. an.** Bei Einzahlungen auf Zahlkarten und Rentenmarkpostanweisungen sowie bei Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen, die auf Rentenmark lauten, werden von den Postanstalten fortan bis auf weiteres bei Beträgen unter 10 Rentenmark der ganze Betrag und bei höheren Beträgen die Spitzenbeträge, die den durch 10 teilbaren Markbetrag übersteigen, in Reichsbanknoten, Reichsbahnnotgeld und anderen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen an Postkassen zugelassen sind, entgegengenommen werden (Umrechnungskurs 1 Rentenmark = 1 Billion Papiermark).

—* **Raubüberfall in der Seidnitzer Straße.** Vergangene Nacht gegen ½3 Uhr wurde auf eine in der Seidnitzer Straße wohnende Artistin ein Raubüberfall verübt. Als die Dame im Begriff war, ihre Haustüre aufzuschließen, erhielt sie von einem Unbekannten, der ihr unbemerkt gefolgt war, einen Schlag auf den Kopf. Gleichzeitig entriß ihr der Täter die Handtasche mit Inhalt und ergriff die Flucht. Personen, die Wahrnehmungen hierzu gemacht haben, werden umgehend nach der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, I, Zimmer 88, gebeten.

—* **Faltboot gestohlen.** Am 18. April nachmittags gegen ½5 Uhr wurde von der Elbe in der Nähe des Flügelweges ein Faltboot (Paddelboot) aus brauner Gummihaut, zusammenlegbar, „Pa-Fa-We" gezeichnet, gestohlen. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Mitteilungen.

— **Alldeutscher Verband.** Donnerstag, pünktlich ½8 Uhr, Bärenschänke (Bismarck-Straße), Monatsversammlung. Alfred Bonfert aus Hermannstadt: Die Lage des Deutschtums in Großrumänien. Oberschulrat Bang: Politischer Bericht.

—* **Einbruch.** In der Nacht zum 20. April wurde mittels Einbruchs aus einem Verkaufsstande in der Königsbrücker Straße gegenüber dem Lindengarten ein Posten Zigarren der Marken

---

sehen hat. Infolge anderweiter Verpflichtungen war Trude Spalke, die am Karfreitag nachmittags und abends die holde Schenkmaid von Heidelberg gespielt hatte, am Sonnabend verhindert, und für sie war Lotte Fleck vom Leipziger Schauspielhaus herbeigerufen worden. Ihre bildhübsche Erscheinung und ihr herzgewinnendes, natürliches Spiel machten es nur zu begreiflich, daß im Nu das Herz des lebensfremd erzogenen Erbprinzen Karl-Heinz für sie in hellen Flammen aufloderte. Diesen spielte als Gast der vom Neustädter Schauspielhause her in guter Erinnerung gebliebene Willy Flamm, etwas trocken, nüchtern, ohne den rechten romantischen Zug, in den Gefühlsausbrüchen wiederum zur Uebertreibung neigend und im Aeußeren nicht ganz dem Idealbild entsprechend, das man sich gemeiniglich von dem stattlichen jungen Karlsburger Erbprinzen macht. Das recht gut besuchte Haus stand zum dreihundert und so und soviellen Male im Banne der Alt-Heidelberger Burschenherrlichkeit und Liebesromantik, just so, als ob es sich ums Neueste vom Neuen handelte. —dt.

†* **Ein Abend mit Operettenliedern** schuf den Besuchern des Volkswohl-Saales eine heitere Stunde. Da Otto Marlé in der neuen Operette des Residenz-Theaters „frei" ist, hat er sich wieder einmal mit der liebenswürdigen Olga Porth zu einem gemeinsamen Konzert zusammengefunden. Es ist nicht ohne besonderen Reiz, moderne Operettenmusik einmal im Konzertstil zu hören; da entfällt sich eigentlich erst, wieviel feine Kultur doch diesem Stil eigen ist, die auf der Bühne leider nur zu oft im Schatten unfeiner szenischer Effekte unbeachtet bleibt. Wie ausgezeichnet Marlé als Tenor mit Stimme und Können diesen Stil meistert, braucht nicht erst betont zu werden; aber der Entwicklung der jungen Olga Porth darf man mit höchst beifälligem Staunen folgen. Sie hat eigentlich eine Tosca- und Aida-Stimme, die in der Schule Robert Burgs beste Pflege gefunden hat. Ein ganz bezwingend natürlicher Charme läßt sie aber doch gerade für die Operette berufen erscheinen; auf diesem Feld wird sie gewiß bald eine gesuchte und gefeierte Diva werden, die man sich für Dresden je eher je lieber sichern sollte. Einen besonderen Spaß machte der Abend dem Kenner durch den Klavierbegleiter: wie Karl Pembaur Operettenmusik spielt, das ist einfach fabelhaft. E. S.

†* **Kantfeier der Deutschen Philosophischen Gesellschaft in Weimar.** Mit Königsberg zusammen mußte jede geistesgeschichtliche Betrachtung der Kantischen Philosophie immer zwei andere Namen nennen: Jena und Weimar. In den beiden Vororten Thüringens konnte die von dem Königsberger Quellpunkte ausgehende geistige Strömung zum ersten Male sich voll entfalten, und von hier aus brach sie sich Bahn in das Gesamtbewußtsein des deutschen Volkes. Diese geistesgeschichtlichen Zusammenhänge spiegelten sich jetzt darin, daß auch von Weimar aus zu einer Kantfeier eingeladen wurde. Die Deutsche Philosophische Gesellschaft hielt in diesem Jahre an Stelle ihrer Hauptversammlung eine Festtagung am 10. April ab. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich zusammengefunden. Einen Auftakt, der sehr eindrucksvoll auch den Stimmungsgehalt der in dem Namen Kant mit bezeichneten geistesgewaltigen Zeit aufleben ließ, bot der Besuch der Landesbibliothek, ein Genuß, den Professor Teetjens freundliche persönliche Führung noch sehr vertiefte. Um 5 Uhr wurde dann in der Aula des Realgymnasiums die Festsitzung von dem geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Arthur Hoffmann-Erfurt mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Ganz im Sinne der Zielsetzung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft, die den Besitz an philosophischen geistigen Werten nicht nur um seiner selbst willen pflegt, sondern diese Schätze auch für das neue Werden im deutschen Geistesleben zurückzugewinnen und als „tatbegründende Wissenschaft" fruchtbar zu machen strebt, betonten diese einführenden Worte, daß es sich bei der Kantfeier nicht darum handeln könne, in einer neuen Prägung die alte Losung: „Zurück zu Kant!" zu wiederholen, sondern daß der Kant, wie unser Geschlecht ihn sehen soll, eine vorwärtsweisende Aufgabe bedeute. Für das geistige, die großen Ueberlieferungen vertretende Weimar entbot Professor Dr. Werner Deetjen der Versammlung Grüße, die darin den weitgespannten Rahmen der Feier glücklich hervortreten ließen, daß sie deutlich den bedeutsamen Zusammenklang der philosophischen Leistung Kants und etwa der Lebensweisterschaft eines Goethe zeigten. Festliche Klänge gewann die Tagung durch die Mitwirkung eines Streichquartetts der Staatlichen Musikschule, dessen Darbietungen den Hauptvortrag von Professor Dr. Julius Binder-Göttingen über: „Kants Bedeutung für das deutsche Geistesleben" einleiteten und beschlossen.

† **Der Tod der Duse.** Mit Eleonore Duse, deren Ableben bereits kurz gemeldet wurde, ist wieder eine der wenigen wirklich historischen Persönlichkeiten der darstellenden Kunst für immer vom Schauplatze abgetreten. Weniger Reklameheldin als etwa Sarah Bernhard stand sie dieser an Reklamewirksamkeit kaum nach und übertraf sie als Künstlerin. Als Kind Italiens, der Urheimat neueren Theaterspiels, waren ihr alle Schätze natürlicher Schauspielerbegabung zu eigen. Das zeigte sich schon, da sie als kaum erwachsenes Mädchen zu Beginn der achtziger Jahre in Rom Sardou und Dumas spielte und das entzündbare südliche Publikum durch die seelischen Feinheiten und die temperamentvolle Echtheit ihrer Menschengestaltung zum Rasen brachte. Zehn Jahre später, um 1892, trug sie ihre zuvor schon in Rußland erprobten Erfolge auch ins literarische Deutschland; Berlin sowohl wie Wien verfielen bald in einen wahren Dusetaumel, und ihre Glanzrollen, zu denen nun auch schon Aufgaben wie Ibsens Nora und Sudermanns Magda zählten, gaben Anlaß zu förmlichen psychologischen Studien der Kritik, und für den Schauspieler wurde der „Duse-Stil" ein Ziel ehrgeiziger Nachahmung. Genau so ging es etwas später in Paris. Daß sie das Dichtwerk nicht nur ganz in sich aufsog, sondern es noch schaffend gleichsam noch weiter ausführte, so daß es schwache oder leere Stellen einfach nicht mehr gab, war ein Geheimnis ihrer Kunst; ein anderes die unglaubliche Unmittelbarkeit des Erlebens, hinter der sich alles, was an künstlerische „Arbeit" gemahnte, verbarg, und die abseits aller manierierten Komödiantenei und Theatralik sich als glaubhafte Verinnerlichung und Wahrheit gab. Bestimmte das auch einen gewissen Stil, so war es anderseits doch viel zu eng mit der Persönlichkeit verknüpft, als daß es ohne weiteres hätte übernommen werden können. Trotzdem hat Eleonore Duse der Schauspielkunst unverlierbare Anregungen gegeben. Als um die Jahrhundertwende die Künstlerfahrten nach Amerika einsetzten, fand auch Eleonore Duse „drüben" mehr und mehr ihren Wirkungskreis und wurde im deutschen Bühnenleben allgemach zur segenhaften Persönlichkeit. Mitten aus einer solchen amerikanischen Kunstfahrt hat sie nun im Alter von 55 Jahren der Tod abberufen.

†* **Archäologie und Politik.** Mussolini erließ einen Aufruf an alle Faschisten, der von dem Gedanken an die Wiederaufrichtung des antiken Imperiums durchdrungen ist. Gleichzeitig wurde der erste Spatenstich zur Ausgrabung des Augustus-Forums in Rom und der Vereinigung mit dem übrigen Kaiser-Fora getan, womit sich ein alter Wunsch der Archäologen erfüllt. Der Aufdeckung müssen das Annunziatenkloster sowie eine Reihe von Stadtgebäuden zum Opfer fallen.

† **Strindbergs große Täuschung.** In Kopenhagen hat ein Bibliophile dieser Tage eine wertvolle Sammlung seltener Manuskripte zum Verkauf gebracht. Unter den Manuskripten befand sich eine ganze Anzahl Raritäten, darunter ein Brief von Strindberg an eine Geliebte. Dieses Schreiben ist äußerst interessant. Strindberg wagte es nicht, der Liebsten seine Liebe mündlich zu erklären. Er greift zur Feder und macht ihr schriftlich einen Antrag. Offenbar war er sich selbst über die Eigentümlichkeit der Situation klar, denn der Freierbrief schließt mit den Worten: „Beweise nun wenigstens einmal, daß man einer Frau vertrauen kann; verbrenne diesen Brief!" Wie die Geliebte das Vertrauen des Dichters gerechtfertigt hat, beweist die Kopenhagener Auktion.

SLUB
Wir führen Wissen.